

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 22

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer nachgeordneten Stelle, beispielsweise dem Eidg. Militärdepartement, delegiert.

2. «Ordonnanz» als Bezeichnung einer militärischen Funktion

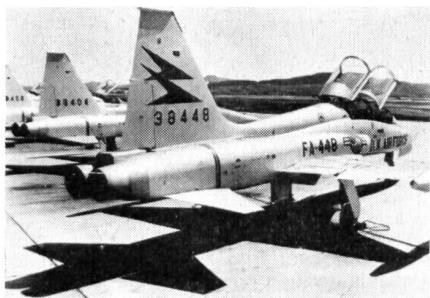
Die Tatsache, Ueberbringer eines militärischen Befehls (einer «ordonnance») zu sein, ist im Verlauf der Zeit in die Bezeichnung des Mannes übergegangen, der damit zur «Ordonnanz» des Befehlshabers wurde. So ist der Begriff des «Ordonnanz-Offiziers» entstanden, unter dem man den Befehlsüberbringer bzw. Empfänger mit Offiziersrang verstand. Unser Reglement «Truppenführung» sieht in Ziff. 272 Abs. 7 die Kommandierung und Verwendung von Ordonnanzoffizieren im Gefecht ausdrücklich vor, wobei das Reglement jedoch ausdrücklich zur Zurückhaltung rät, da durch solche Abkommandierungen der Truppe meist wertvolle Elemente entzogen werden, auf die sie für ihren eigenen Gebrauch angewiesen ist.

Der Begriff der «Ordonnanz» ist im Verlauf der Zeit auch auf zahlreiche weitere Funktionen ausgedehnt worden, deren Träger meist zur Mannschaft gehören. In der Regel haben sie die Bedeutung von «Gehilfen», so die Büroordonnanzen, die Postordonnanzen, die Gefechtsordonnanzen, die Küchenordonnanzen usw. Eine besondere militärische Ausbildung erhalten die «Offiziersordonnanzen». Bei allen diesen Funktionen handelt es sich um zu einem besonderen Dienst kommandierte («ordonnierte») und zum Teil besonders ausgebildete Leute, wobei sie interessanterweise als «weibliche Wesen» gelten: man sagt «die» Ordonnanz, nicht «der» Ordonnanz. Einen besonderen Fall der Ordonnanz regelt das Dienstreglement in Ziff. 283 mit der Planton-Ordonnanz, die, im Gegensatz zur eigentlichen militärischen Wache, einen unbewaffneten Wachdienst versieht. K.

Blick über die Grenzen

Der taktische Ueberschalljäger Northrop F-5

Diese an die Republik Korea, durch Northrop Corp., USA, angelieferten Ueberschall-Jagd-Kampfflugzeuge auf dem Flugstützpunkt Suwon Air Force Base.



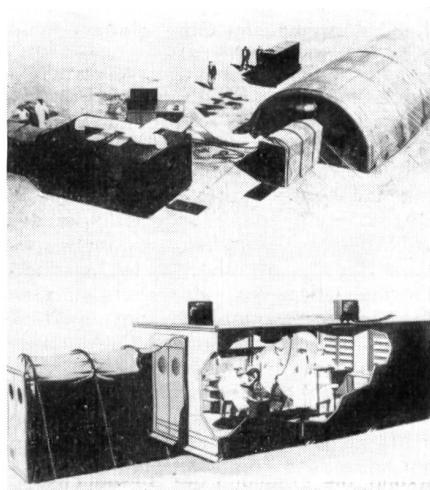
Diese Type Northrop F-5 wurde seinerzeit entworfen, um alle taktischen Anforderungen zu erfüllen. Dieses Flugzeug steht zurzeit für eine ganze Anzahl Länder der freien Welt in Serienproduktion. H.H.

Ein aufgeblasenes Militärspital

Der Sanitätsdienst der amerikanischen Armee hat eine neue Art von transportablem Lazarett in den Dienst gestellt. Es läßt sich auf kleinstem Raum zusammenlegen und innerhalb 52 Minuten anderswo wieder aufstellen. Die Anlage, die Platz für 20 Patienten bietet und komplexe medizinische und chirurgische Einrichtungen umfaßt, wird von Generatoren aufgeblasen.

18.5.65

Keystone



Schweizerische Armee

Das Projekt «Florida»

Mit einer Botschaft vom 28. Mai 1965, die den recht komplizierten Titel «Verbesserung des Frühwarnradarnetzes und der Einrichtungen für die zentralisierte Führung der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen» trägt, beantragt der Bundesrat den eidgenössischen Räten die Verwirklichung eines Projektes, das in den bisherigen Vorbereitungsarbeiten unter dem Namen «Florida» gelaufen ist. Dieser bundesrätliche Antrag bedeutet keine Ueberraschung, ist doch von seitens der verantwortlichen Stellen schon seit Jahren auf diese Notwendigkeit hingewiesen worden. In der Botschaft des Bundesrates vom 30. Juni 1960 zur Truppenordnung wurde über die Boden-Luft-Lenkwaffen und die zur Verteidigung des Luftraums erforderlichen Flugzeuge bereits festgestellt:

«Der zeitgerechte Einsatz dieser Abwehrmittel bedingt die Verwendung von Radargeräten für die Frühwarnung und von Geräten für die elektronische Zielerfassung und Feuerleitung sowie von weitgehend automatisierten Einsatzzentralen.»

Für die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen wurden im Blick auf die Verwirklichung dieses Ziels folgende Materialbeschaffungen ausdrücklich als notwendig bezeichnet:

– die Beschaffung von Leichtflugzeugen und Helikoptern

- der Ersatz der älteren Kriegs-Flugzeuge
- die Beschaffung von Fliegerabwehr-raketen
- die Verbesserung des Frühwarnradar-netzes auf Grund neuer Erkenntnisse.
- Im besonderen werde es sich darum handeln, die Reichweite zu steigern, damit die schnellfliegenden Flugzeuge zeitgerecht erfaßt werden könnten.
- Beschaffung und Ausbau der notwen-digen Führungsmittel für die Koordinierung und den Einsatz der Mittel für die Luftraumverteidigung.

Während die drei ersten Vorhaben inzwischen in besonderen Rüstungsbot-schaften berücksichtigt werden konnten, sollen die beiden letzten Bedürfnisse durch die heute vor den eidgenössischen Räten liegende Botschaft verwirklicht werden. Somit bedeutet das Projekt «Florida» ein **Rüstungsvorhaben**, an dem aber nicht nur die Flieger- und Flab-truppen, sondern ganz allgemein die ganze Armee und darüber hinaus auch die Zivilbevölkerung in hohem Maße interessiert sind.

Bei den **zur Beschaffung vorgeschlage-nen Ausrüstungen** handelt es sich um folgende Einrichtungen und Geräte:

- Frühwarn-Radargeräte für die dreidi-mensionale Zielvermessung
- elektronische Datenverarbeitungsanla-gen (Rechner) mit Anzeigeausrüstun-gen
- Uebermittlungsgeräte mit einer der Leistungsfähigkeit der Rechner ange-paßten Verarbeitungskapazität.

Die für die **Lieferung** der Radar- und Datenverarbeitungsausrüstungen vorge-schlagene Firma **Hughes Aircraft Com-pany** hat zahlreiche Führungssysteme für die in USA und in Europa eingesetzten Boden-Luft-Lenkwaffen «Nike» und «Hawk» entwickelt und geliefert und ist auch als Generalunternehmer für Nach-rich-ten- und Führungssysteme der Luft-ver-teidigung von Belgien, Holland, einem Teil der Bundesrepublik Deutschland sowie Japan bekannt.

Zu den mit den Beschaffungen vertrag-lich verbundenen **Dienstleistungen** des Lieferanten gehören u.a.:

- Die Uebernahme der Funktion eines Generalunternehmers für die Integra-tion der neuen Ausrüstungen mit den bereits bestehenden Einrichtungen, zum Beispiel den Boden-Luft-Lenk-waffen.
- Die Lieferung der notwendigen Rechnerprogramme für die Erfüllung der garantierten Systemleistungen.
- Die Ausbildung der schweizerischen technischen Kader und Lieferung der erforderlichen technischen Unter-lagen.
- Der Nachweis für die Erfüllung der garantierten Systemleistungen.

Für die umschriebenen Beschaffungen zur Verbesserung des Radarnetzes, des Uebermittlungsnetzes und der Einrich-tungen für die zentralisierte Führung der Flieger- und Flabtruppen ist ein Gesamt-betrag von **188 Millionen Franken** not-wendig; dazu kommt für unvorhergesse-ne Aufwendungen ein weiterer Betrag von **15 Millionen Franken**, so daß sich der verlangte Betrag auf insgesamt **203 Millionen Franken** beläßt.

Was schließlich die **Aufgaben** betrifft, die vom System «Florida» bewältigt wer-den sollen, können folgende Angaben gemacht werden:

a) Im Kriege:

1. Die Erfassung und Darstellung der Luftlage

Die Uebersicht über die Vorgänge in unserem Luftraum stellt im Krieg die Grundlage der passiven Maßnahmen gegen Feindeinwirkungen aus der Luft dar. Armee, Zivilschutz und Zivilbevölkerung müssen über die Luftlage orientiert und vor Luftangriffen gewarnt werden. Diese Warnung muß die rechtzeitige Einleitung von Schutzmaßnahmen gewährleisten.

2. Die zentralisierte Einsatzleitung der Boden-Luft-Lenkwaffen und Jagdflugzeuge

Beurteilung der Luftlage, Uebersicht über den Stand der eigenen Mittel, Entschlußfassung und Auftragserteilung müssen sich sehr rasch abspielen. Bei Luftverteidigungseinsätzen von Fliegerabwehrwaffen und von Flugzeugen sind meist Sekunden entscheidend. Die Geschwindigkeit der Abläufe verlangt die Verwendung von besonderen technischen Hilfsmitteln für die Ueberbrückung der großen Distanzen zwischen den Führungszentren und den Waffen. Ferner sind Mittel für die Datenverarbeitung notwendig, um damit dem begrenzten menschlichen Uebersichtsvermögen zu Hilfe zu kommen.

3. Die Ueberwachung und Sicherung aller übrigen Militärflugzeuge

(Einsätze für Erdkampf, Aufklärung).

Erdkampfflugzeuge müssen vor Ueberraschungen aus der Luft und vor irrtümlichem Beschuß durch eigene Flab während der ganzen Dauer ihrer Mission geschützt werden. Je nach Ausrüstung der eingesetzten Verbände leistet das «Florida»-System u. a. auch Hilfe bei der Zielfindung und der Ueberwachung des Brennstoffverbrauchs.

4. Die Orientierung und Alarmierung aller an der Luftlage interessierten militärischen und zivilen Stellen

Die verantwortlichen Stellen des Zivilschutzes und der Armee sollen mit den neuen Hilfsmitteln über eine solide Grundlage für ihre Entscheidungen bezüglich Warnung und Entwarnung verfügen.

b) Im Frieden sind von «Florida» folgende zusätzliche Aufgaben zu lösen:

5. Die militärische Flugsicherung als Ergänzung der zivilen Flugsicherung

In Zusammenarbeit mit dem eidgenössischen Luftamt ist die schrittweise Einführung der im Projekt eingeschlossenen halbautomatischen Verfahren für die militärische Flugsicherung geplant.

6. Die Ausbildung der Kader und Mannschaften der Führungsstäbe der Einsatzzentralen, der Fliegerabwehr-Lenk-waffen-Einsatzoffiziere und der Piloten

Die kriegsgegenügende Ausbildung dieser Wehrmänner läßt sich heute nur noch mit Hilfe der Simulation kriegsnaher Luftlagebilder erreichen. Der wirkliche Einsatz moderner Flugzeuge in genügender Zahl zur Feindmarkierung ist sehr teuer, führt zu großen Unannehmlichkeiten für die Bevölkerung (Lärm) und stellt in der Enge unseres Raumes Flugsicherungsprobleme, die angesichts der Dichte des

zivilen Luftverkehrs kaum mehr zu lösen sind. Zudem muß auf den Anflug unserer Grenzen von außen aus verständlichen Gründen vollständig verzichtet werden. Wesentlich ist für uns, daß das System,

was seine Bedienung betrifft, ohne weiteres auf der Milizbasis bewältigt werden kann. Für Unterhalt und Wartung werden dagegen Fachleute notwendig sein, die im Dienst des Bundes stehen. K.

40 Jahre Waffenplatz in der Zähringer Stadt Freiburg

25 Jahre Ausbildung der Infanterie-Funker

20 Jahre Nachrichtenkompanien in den Infanterie-Regimentern

Von Adj. Uof. A. Gasser, Freiburg

Am 11. März 1965 waren es 40 Jahre, daß 1925 unter dem Kommando von Herrn Oberst i. Gst. Paul Keller, die erste Rekrutenschule für Telefon- und Signallabouillen in Freiburg einrückte. Nachdem seit 1922 Telefonsoldaten und Signaleure der Infanterie in Bern, Yverdon, Luzern, Andermatt und Herisau ausgebildet worden waren, sollte die Zähringerstadt Freiburg mit ihrer näheren Umgebung zum Waffenplatz der Infanterie-Telefonschulen werden.

Zwischen Saane und Sense einerseits, wie auch zwischen Murtensee und den Geyereralpen anderseits, trifft man nun seit 40 Jahren Telefonrekruten an, die ihr Kabel verlegen und die verschiedensten Kommandoposten und Gefechtsstände einrichten und verbinden.

Rekruten aus der ganzen Schweiz finden sich auf dem Waffenplatz Freiburg zusammen; alle vier Landessprachen sind vertreten. Bis 1939, dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, waren es Telefonisten und Signaleure, die in Freiburg ihre Grundausbildung erhielten.

Inzwischen hat die Steigerung der Feuerwirkung, die Erhöhung der Beweglichkeit der Verbände und die Auflockerung der Truppe auf dem Gefechtsfeld, der Truppenführung längst Räume zugewiesen, in denen Erkundung, Führung und Kampf als Grundbedingung die restlose Zusammenarbeit aller Waffen erfordert. Diese Zusammenarbeit verlangt von der Führung eine rasche und sichere Durchgabe ihrer Nachrichten und Befehle. Dies verlangt eine entsprechende Anpassung des Befehls- und Nachrichtenapparates auch des Infanterie-Regiments, durch Ueberlagerung des Drahtverbindungsnetzes mit Funk. Seit der Herbstrekrutenschule 1940 werden nun auch schon 25 Jahre lang die Infanterie-Funker in Freiburg ausgebildet.

Vom 11. März 1925 bis 1. Juni 1951 waren die Infanterie-Uebermittlungsschulen in der Kaserne an der oberen Matte einquartiert. Die Offiziere waren während der ersten zwei Jahre bei Privaten in der Altstadt einlogiert, was für die Weckordonnanzen etliche Mühe gebracht haben soll. Ab 1927 stand dann die Offizierskaserne in der Kommanderie St. Johann zur Verfügung.

Am 27. April 1945 wurde zwischen der Eidgenossenschaft und dem Kanton Freiburg ein neuer Vertrag betreffend die Benützung der Kaserne an der oberen Matte und den Bau einer neuen Kaserne auf dem Areal des Schlosses La Poya unterzeichnet.

Bereits am 1. Juni 1951 wurde die neue Kaserne von La Poya im Beisein von Herrn Bundesrat Kobelt feierlich eingeweiht und dem Betrieb übergeben. Im gleichen Jahre wechselte ebenfalls der Exerzierplatz von Bürglen nach Moncor. Mit der Vermehrung der Infanterie-Funker durch Ausdehnung des drahtlosen Uebermittlungsdienstes vom Infanterie-Regi-

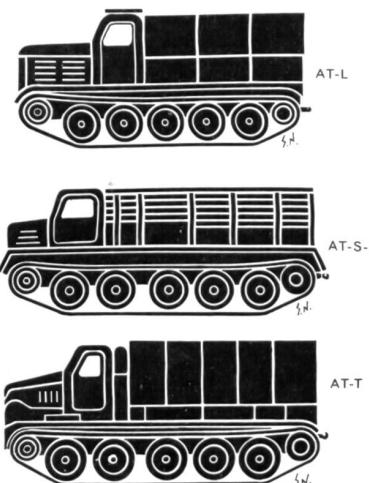
ment auf die Füsilierbataillone sind die Kasernenanlagen von La Poya rasch zu klein geworden. Bereits am 5. April 1956 hat der Kanton Freiburg als Bauherr die Projektierung des Gebäudes Nr. 2 von La Poya den Herren Architekten Bächler und Colliard in Freiburg in Auftrag gegeben. Am 12. Juli 1958 wurde das Gebäude Nr. 2 eingeweiht und vom Schulkommandanten, Herrn Oberst Marcel Bays, dem Betrieb übergeben. Gleichzeitig konnte der neue Uebungsplatz im Park des Schlosses von La Poya der Truppe übergeben werden. Der Kanton Freiburg hat damit die schönste und praktischste aller Kasernenanlagen geschaffen.

Mit dem 1. Januar 1960 ist der Bund Besitzer der Domäne der alten Mühle von Chésopelloz geworden für die Erstellung eines Gefechtsschießplatzes z. Hd. der Infanterie-Uebermittlungsschulen.

10 Kommandanten hat der Waffenplatz Freiburg in den letzten 40 Jahren gesehen. Bis 1927 Oberst i. Gst. Paul Keller, sodann die Majore Frick, nachmaliger Korpskdt. und Ausbildungscap, Schuhmacher, nachmaliger Kommandant der 6. Division und Däniker. Von 1929 bis 1944 Oberst Roland Perrin, welcher während der Mobilmachungszeit auch das Mannschaftsdepot für Telefonsoldaten kommandierte. Von 1945 bis 1951 steht Oberst i. Gst. Marcel Piquet den mil. Schulen vor. Von 1952 bis 1956 Oberst Hans Eichin, der heutige Kommandant

Panzererkennung

SOWJETUNION



ARTILLERIE UND RAKETENTRUPPEN.
SCHLEPPER AT-L, AT-S-59 und AT-T